

Begrüßung

Dr. Theo Spettmann

Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde e. V. (BLL)

**BLL-Konferenz Ernährung, Genuss, Gesundheit
Vielfalt statt Einheitsbrei – das Lebensmittelangebot genau betrachtet**

5. Dezember 2007, dbb forum Berlin

BLL-Konferenz Ernährung, Genuss, Gesundheit

Vielfalt statt Einheitsbrei – das Lebensmittelangebot genau betrachtet

5. Dezember 2007, dbb forum Berlin

Begrüßung

Dr. Theo Spettmann, Präsident Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde e. V. (BLL)

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Sie im Namen des BLL und damit der deutschen Lebensmittelwirtschaft sehr herzlich zu unserer Konferenz willkommen heißen.

Ein besonderer Willkommensgruß gilt den Damen und Herren Abgeordneten des Deutschen Bundestages, hier begrüße ich stellvertretend Sie, Herr Goldmann, als Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion für Ernährung und Landwirtschaft.

Ich begrüße ferner die Gäste aus der Bundesregierung und den Landesregierungen, dem Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit sowie dem Bundesinstitut für Risikobewertung und die Präsidentin des Deutschen Hausfrauenbundes, Frau Grözinger.

Last but not least begrüße ich unsere Herren Referenten, hier für alle den ersten Redner des heutigen Tages, Herrn Prof. Stehle, den Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.

Wir haben der Veranstaltung den Titel gegeben „Ernährung, Genuss, Gesundheit – Vielfalt statt Einheitsbrei – das Lebensmittelangebot genau betrachtet“. Es geht für die Lebensmittelwirtschaft um die eigene Kernkompetenz und um unsere Verantwortung: um Lebensmittel, um Ernährung, um Gesundheit, aber auch um Genuss. Schließlich ist Genuss sehr wichtig und trägt natürlich auch zur Gesundheit bei. Es geht um eine zukunftsfähige Ausrichtung, darum, was wir im Bereich Ernährung für die Gesundheit tun können – und wer es tun kann. Wohlwissend, dass für einen gesunden Lebensstil das Gleichgewicht von Ernährung und Bewegung der entscheidende Faktor ist, möchten wir uns heute im Wesentlichen nur der einen Seite der Energiebilanz zuwenden. Diese werden wir von verschiedenen Seiten beleuchten.

Ich freue mich, dass es gelungen ist, zu diesen Themen hervorragende Redner zu gewinnen – jeweils Experten mit hoher Kompetenz auf ihrem Forschungsgebiet.

Jeder Mensch ist anders und jeder Mensch isst anders. Zur Ernährungssituation in verschiedenen Altersstufen, aber auch in verschiedenen Lebensumständen werden wir neueste Auswertungen erfahren. Mit Blick auf den Verbraucher werden Wissenschaftler die Einstellung zum Essen und die Bedeutung von Genuss hinterfragen.

Es ist dem BLL daran gelegen, mit dieser Konferenz einen wissenschaftlichen Beitrag zur Debatte um die Ernährung zu leisten, nicht zuletzt auch im Hinblick auf den Nationalen Aktionsplan der Bundesregierung.

Es ist uns weiterhin ein Anliegen, die Entwicklungen auf dem Lebensmittelmarkt einschließlich der Gemeinschaftsverpflegung genau zu betrachten.

Aufgabe der Lebensmittelwirtschaft ist es, die Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen, sicheren, bekömmlichen und wohlschmeckenden Lebensmitteln zu versorgen. Dabei sehen wir uns einer großen heterogenen Nachfragegruppe gegenüber. Jeder Käufer hat einen eigenen, individuellen Bedarf. Jede Nachfrage soll auch gedeckt werden. Dieser Verpflichtung kommen wir nach. Wir haben heute ein in der Geschichte nie gekanntes großes, vielfältiges und darüber hinaus leicht verfügbares und preiswertes Angebot. Für diesen Erfolg, für diese Vielfalt wird die Wirtschaft auf der anderen Seite aber auch kritisiert, weil sie den Verbraucher damit vor eine riesige Auswahl stellt. Gleichzeitig werden Rufe nach „Reformulierung“ und nach mehr Kennzeichnung laut. Es liegt vielleicht in der Natur des Menschen, dass er immer „mehr“ haben will. Jedoch müssen wir den Blick auf das lenken, was wir bereits haben und das, was uns wirklich weiterhilft. Um den Status quo genauer zu erfassen und um von der gefühlten Wirklichkeit zur tatsächlichen zu gelangen, hat der BLL aktuell das Lebensmittelangebot von der GfK analysieren lassen. Wir wollten wissen, wie sich der Markt der bedarfsangepassten Produkte entwickelt hat. Gleichzeitig wollten wir klären, wie viele Produkte schon heute eine Nährwertkennzeichnung tragen.

Ich will die Ergebnisse nicht im Einzelnen vorweg nehmen. Zum Gesamtfazit jedoch folgendes:

Das Segment für kalorien-, zucker- oder fettreduzierte Produkte wächst überproportional zum Lebensmittelgesamtmarkt. Ob im Bereich Margarine, Butter, Käse, Brotaufstriche, Salatdressings, Limonade oder Knabbergebäck – zu vielen „klassischen“ Produkten gibt es heute entsprechende Angebote.

Auf dem Markt ist in den meisten Kategorien eine Vielzahl von Produktvarianten vorhanden, die es jedem Verbraucher ermöglichen, das für ihn Passende zu finden. Vor dem Hintergrund der Gesundheitsdebatte über die vergangenen Jahre greifen Verbraucher verstärkt zu kalorien-, fett- oder zuckerreduzierten Varianten. Aber selbstverständlich besteht auch die Nachfrage weiter nach den „Originalrezepturen“. Marktforscher bescheinigen dem heutigen Verbraucher eine starke Situationsprägung in seiner Entscheidung. Zweckmäßigkeit, Gesundheitsorientierung oder Genussfreudigkeit widersprechen sich nicht, sondern finden nebeneinander ihren Platz.

Für den Erfolg am Markt ist es unerlässlich, dass sich die Lebensmittelhersteller in ihrer Produktentwicklung nach den Wünschen der Verbraucher richten und entsprechend forschen und fertigen.

Vor diesem Hintergrund hat sich die Zusammensetzung vieler Produkte in den letzten Jahrzehnten zum Teil erheblich geändert. Beispielsweise hat eine Wurst heute bis zu 76 Prozent weniger Fett als noch in den 70er Jahren.

Es besteht Bedarf für neue, kreative und innovative Produkte – es besteht jedoch kein Bedarf für weitere politische Forderungen nach Reformulierung. In allen relevanten Produktbereichen existiert bereits eine Vielzahl an Varianten. Die Entwicklung beweist, dass der Markt, dass der Verbraucher durch seine Nachfrage dies selbst regelt. Es besteht keine Notwendigkeit, traditionelle Rezepturen beiseite zu legen und zwanghaft zu reformulieren. Altes und Neues haben nebeneinander Platz. Diese Veränderungen geschehen unter den Gesetzen des Marktes im Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage, d. h. aber auch nur das erfolgreiche Produkt hat eine Langzeitperspektive am Markt, der Verbraucher muss es wollen. Alle Bemühen um Veränderungen an Produkten dürfen nicht verkennen, dass die Möglichkeiten zur Rezepturänderung begrenzt sind. Dies hängt vom Produkt selbst ab, von technologischen Möglichkeiten, sensorischen Grenzen und Sicherheitsfaktoren und selbstverständlich von der Akzeptanz des Verbrauchers. Auch traditionelle Lebensmittel sind eine Bereicherung für den Esstisch und gehören zur Lebensmittelvielfalt dazu. Staatliche Eingriffe in das Angebot, in Nährstoffrelationen und Rezepte oder in Preise sind verfehlt.

Im Hinblick auf die Nährwertkennzeichnung lässt sich feststellen, dass die Lebensmittelwirtschaft auch ohne gesetzliche Verpflichtung ihr Informationsangebot über die Nährwerte von Lebensmitteln bereits deutlich ausgeweitet hat. Über 60 Prozent der verpackten Produkte tragen eine Nährwertkennzeichnung. Das Engagement und die Empfehlungen der Wirtschaft versprechen eine weitere steigende Tendenz. Jedoch passen nicht alle Informationen, Erklärungen und Hilfestellungen auf ein Etikett: Ebenfalls freiwillig offerieren daher 3/4 der Produkte zusätzliche Wege der Information, z. B. in Form von Hotlines und Websites. Diese Angebote ermöglichen tiefgehende Informationsweitergabe, individuelle Auskunft und konkrete Hilfestellungen.

Daraus wird deutlich: Wir begrüßen und unterstützen grundsätzlich alle Anstrengungen und Initiativen zur Verbesserung der Verbraucherinformation. Der BLL hat zu Beginn dieses Jahres seinen Mitgliedern und damit der gesamten Lebensmittelwirtschaft empfohlen, die zentralen Informationen – Brennwert, Fett, Eiweiß und Kohlenhydrate – auf den Verpackungen anzugeben. Diese vier Werte liegen auch der Nährwertkennzeichnungsverordnung zugrunde. Die Angabe des Energiegehaltes, bezogen auf die jeweilige Portion und auf eine durchschnittliche Tageszufuhrmenge von 2000 Kilokalorien, sollte zusätzlich hervorgehoben werden. Diese eine Information zum Energiegehalt halten wir für ganz entscheidend, gerade vor dem Hintergrund der Übergewichtsproblematik. Übergewicht ist die Ursache für viele chronische Krankheiten. Um dem vorzubeugen, muss die Energieaufnahme im Gleichgewicht mit dem Energieverbrauch stehen. Dabei ist es nicht entscheidend, welcher Nährstoff die Kalorien liefert – entscheidend ist, wie viele Kalorien insgesamt enthalten sind. Daher sollten wir uns auf die Angabe von Energie konzentrieren.

Nährwertinformation muss einfach und leicht verständlich sein; die Verbraucher müssen animiert werden, sie zu lesen und in die Lage versetzt werden, sie zu verstehen und eigenverantwortlich in ihr eigenes Verhalten umzusetzen. Zu hohe Anforderungen sind kontraproduktiv, und abzulehnen sind auch simplifizierende, den Verbraucher entmündigende signalhafte Kennzeichnungen wie das Traffic-Light-System. Eine solche Ampelkennzeichnung ist verwirrend und dadurch irreführend und diskriminiert vertraute, traditionelle Produkte. Wesentlich ist aber auch folgendes: Wenn der Staat signalisiert, dass Bürgern die Entscheidung zur Auswahl von Lebensmitteln „abgenommen“ wird, findet das Bemühen um eine intensivere Auseinandersetzung mit der eigenen Ernährung nicht statt. Signale suggerieren Sicherheit in punkto Übergewicht – Signale führen zu Enttäuschungen. Wir sind der Bundesregierung dankbar dafür, dass sie der „Ampelkennzeichnung“ eine klare Absage erteilt hat. Rote Stoppsignale wie auch Verbote helfen nicht weiter. Eine aktuelle Studie aus dem Bereich der Psychologie hat einmal mehr bestätigt, dass beispielsweise Verbote für Snacks letztendlich zu einem höheren Konsum führen. Solche Erkenntnisse müssen uns zu denken geben.

Aufbauend auf den vom BLL empfohlenen Basisinformationen werden von Unternehmen und Branchen weitergehende Informationen angeboten in Anlehnung an das Stufenmodell des Europäischen Verbandes der Ernährungsindustrie, der CIAA. Diese Angaben beruhen alle auf den Grundsätzen der Freiwilligkeit und der objektiven Information über den Nährwert der Lebensmittel. Nährwertkennzeichnung muss freiwillig sein! Wir lehnen daher die Absicht der EU-Kommission ab, die Nährwertkennzeichnung für alle verpackten Lebensmittel verbindlich zu machen. Angesichts der schon weiten Verbreitung der Nährwertkennzeichnung besteht kein Bedarf für den Gesetzgeber, tätig zu werden; herauskommen müsste angesichts der Komplexität der Materie ein Monstrum an unflexibler, äußerst komplizierter und schwer verständlicher Reglementierung – und damit nur weitere Bürokratie!

Ein Etikett ist begrenzt und die Bewertung einzelner Lebensmittel nicht zielführend. Entscheidungen zum Kauf fallen nicht durch das Aufaddieren diverser Angaben zu Nährwerten. Was ist wirklich wichtig? Entscheidend ist, dass Verbraucher um die Grundzüge einer ausgewogenen Ernährung wissen, dass sie im Großen und Ganzen Lebensmittelgruppen und ihren Beitrag als Nährstofflieferant kennen, dass sie über das Zusammenspiel von Ernährung und Bewegung verstehen. Dies kann aber das Etikett nicht leisten. Das Etikett kann lediglich durch objektive Information einen Beitrag für eine informierte Entscheidung des Verbrauchers leisten.

Wir dürfen uns nicht der Illusion hingeben, mit Nährwertkennzeichnung eine schlechte Ernährung Einzelner oder das Problem „Übergewicht“ verändern zu können oder ein Mehr an Gesundheit zu erreichen. Nährwertkennzeichnung ist ein kleiner, wenn auch wichtiger Mosaikstein, der dem interessierten Verbraucher bei der Produktauswahl helfen kann. Sie muss als Teil eines Gesamtkonzeptes verstanden werden.

Lassen Sie mich zu einer zusammenfassenden Botschaft kommen: Gesetzliche Regulierungen über die bislang vorhandenen hinaus sind nicht erforderlich. Sie wären auch nicht nützlich.

Wir sehen das breite Angebot von heute als Chance, die es jedem Einzelnen ermöglicht, sich nach seinen Wünschen und Bedürfnissen individuell und gesund zu ernähren. Die Vielfalt und Gesundheitsausrichtung im Markt entwickelt sich laufend weiter. Unternehmen entwickeln innovative Produkte ausgerichtet auf die Nachfrage und die Anforderung der heutigen Zeit. Solche Veränderungen der Produkte können einen Beitrag für eine ausgewogene Ernährung leisten, sind aber Angesichts der Vielschichtigkeit der Ernährungsansprüche nur ein Teil eines Gesamtangebots.

Auch beim Außer-Haus-Verzehr ist gesunde Ernährung weiterhin eines der Kernthemen im Ernährungstrend. Hier ist es die Verantwortung der Foodservice-Anbieter, die sie schon jetzt und verstärkt für die Zukunft angenommen haben, ihren Kunden Lösungen anzubieten, mit denen diese in der Praxis dem Gast schmackhaftes Essen in guter Qualität mit ausgewogener Nährstoffzusammensetzung anbieten können – trotz des enormen Kostendrucks. Im Bereich Gemeinschaftsverpflegung muss ein Umdenken stattfinden – im Wesentlichen aber auch bei den Konsumenten. Eine Mittagsmahlzeit in der Gemeinschaftsverpflegung muss derzeit, damit der Käuferakzeptanz entsprochen wird, für nur ca. 1,80 Euro realisiert werden. Dass damit natürliche Grenzen gesetzt sind, ist offensichtlich. Der Wert einer solchen Mahlzeit muss stärker ins Bewusstsein von Verantwortlichen in diesem Bereich gerückt werden. KiTa- und Schulverpflegung müssen von öffentlicher Hand so unterstützt werden, dass sie für Kinder schmackhafte und gleichzeitig ausgewogene Menüs anbieten, die für alle Eltern finanzierbar sind. Das Angebot muss stattfinden – das ist der entscheidende Faktor, es muss finanziert werden und es muss ausgewogen sein. Kontraproduktiv ist dagegen das Ausgrenzen von Lebensmitteln.

Letzten Endes kann es nicht darum gehen, einzelne Lebensmittel zu diskriminieren. Lebensmittel müssen in der Gesamtheit „Ernährung“ gesehen werden – und zwar individuell betrachtet. Während der Eine eher der Süßspeisentyp ist, ist die Andere Vegetarierin, der Dritte ein Fleischfan. Ob die Ernährung insgesamt ausgewogen ist oder nicht, entscheidet sich in ihrer Kombination. Das grundlegende Wissen über Ernährung muss verstärkt vermittelt werden – und dies von klein auf. Zahlen auf dem Etikett helfen uns nicht weiter, wenn es an der grundlegenden Fähigkeit fehlt, diese zu verstehen. Andererseits macht ein grundlegendes Verständnis zur Ernährung manche Zahlen überflüssig.

Wir kommen am Leitbild des mündigen Verbrauchers, des eigenverantwortlich handelnden Konsumenten nicht vorbei. Das „Maß halten“ in der Ernährung, die Tagesverpflegung individuell ausgewogen zu kombinieren, kann nur jeder Einzelne tun.

Die Lebensmittelwirtschaft kann ihn dabei unterstützen. Sie wird mit immer weiter verbesserten Innovationen den gestiegenen Verbrauchererwartungen nach „gesunder“ Ernährung entsprechen. Dabei wird der Genuss nicht zu kurz kommen. Es wird in Zukunft noch mehr Produkte geben, die Gesundheit, Genuss und Wohlbefinden miteinander verbinden. Kalorienreduzierte Lebensmittel können zwar einen gesunden Lebensstil erleichtern, keinesfalls aber einen ungesunden, inaktiven Lebensstil kompensieren.

Wenn wir sehen, dass alles für eine gesunde Ernährung verfügbar ist und dennoch Mängel in der Ernährung beklagt werden, muss an den Ursachen angesetzt und sich auf das Wesentliche konzentriert werden. Wenn beispielsweise in sozial schwachen Schichten überproportional häufig Übergewicht beobachtet wird, müssen ursachengerechte Hilfestellungen und Beratungen zur Änderung der Situation angeboten und nicht das Lebensmittelangebot verteufelt werden. Ersteres ist hilfreich und zielführend, zweites nicht.

Wir brauchen ein Umdenken in der Zukunft. Gemeinsam sollten wir weiterhin verstärkt in der Plattform Ernährung und Bewegung dahin wirken, den Menschen, insbesondere Eltern und ihren Kindern, dazu Lust zu machen, ihren Lebensstil im Alltag zu ändern. Dafür müssen von klein auf Grundlagen und Fertigkeiten zur Ernährung, aber auch zur Bewegung im Kindergarten und in der Schule vermittelt werden. Dies aber praxis- und lebensnah, mit Spaß und Freude, und nicht verbotsorientiert.

Auch wenn wir auf der heutigen Konferenz in den nächsten Stunden der Bewegung weder inhaltlich – noch durch unser Handeln bzw. Sitzen – gerecht werden, muss das Augenmerk immer wieder auch in diese Richtung gelenkt werden. Die heutigen Gesundheitsprobleme sind in hohem Maß durch Bewegungsmangel geprägt. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes oder Obstipation beispielsweise sind in hohem Maße „bewegungsmangelmitbedingte Krankheiten“ und stehen im Zusammenhang mit einem inaktiven Lebensstil. Die vielfältigen positiven Wirkungen von Bewegung und Sport auf die gesamte körperliche und seelische Gesundheit müssen stärker genutzt werden. Daher engagiert sich die Lebensmittelwirtschaft nicht nur in ihrem eigenen Kerngebiet der Lebensmittelherstellung. Wissend um das Zusammenspiel von Ernährung und Bewegung fördert sie zusammen mit vielen Beteiligten die Plattform Ernährung und Bewegung. Ausgewogenheit ist der wesentliche Faktor für das Zusammenspiel von Ernährung und Bewegung wie auch für eine gesunde Ernährung selbst. Diese Ausgewogenheit im Rahmen der Vielfalt muss unser Ziel sein.